

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 43 (1949)
Heft: 16

Anhang: Evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Evangelische Beilage

zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 8 1949

Erscheint am 15. jeden Monats

Der Wegweiser

Lies: 1. Mos. 12, 5—9.

Abraham hat keine Landkarte. Es stehen ihm auch keine Wegweiser am Wege. Wir wissen gar nicht, wann und wo Gott ihm die Richtung angegeben hat, in der er wandern soll. Aber die Geschichte zeigt uns, er ist auf dem rechten Wege. Gott selber ist sein Wegweiser. Durch seinen Geist leitet er Abraham den Weg, den er gehen soll. Weil Abraham an Gott glaubt, läßt er sich auch von Gott leiten. Der Gottlose läßt sich nicht leiten von Gott. Ihn leitet sein Verstand. Er geht nach seinem Kopf. Schon manchen hat Gott leiten wollen, er hat aber nicht gefolgt; denn er hatte kein gläubiges Herz. Erst viel später merkte er, es wäre besser gewesen, wenn er getan hätte, wie Gott wollte. Nicht umsonst heißt es von Gott im Psalm 23: «Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.»

«Und Abraham kam in das Land Kanaan.» Denke ja nicht, es sei das rasch gegangen. Mit seiner großen Viehherde und seinen vielen Leuten ging es sehr langsam. Von Weide zu Weide zog er. Immer wieder baute er die Zelte auf und blieb da, solange das Vieh Futter fand. Jahre vergingen, bis er in das Land Kanaan kam. Das war eine Augenweide, diese grünen Wiesen, diese saftigen Täler und Höhen, die sich auf einmal vor Abraham ausbreiteten. Die Palmen und Oelbäume in den Tälern waren so schön anzusehen. Soll das das Land sein, das seine neue Heimat werden sollte? Abraham durfte kaum daran denken. Das Land war ja nicht frei. Die Kanaaniter wohnten im Lande. Ueberall, und gerade an den schönsten Plätzen, waren Dörfer und Niederlassungen. Er bekam es auch sofort zu spüren. Er konnte nicht mehr frei ziehen, wie er wollte. Bevor er seine Zelte aufschlugen und wieder irgendwo bleiben konnte, gab es Verhandlungen mit den Häuptlingen und Fürsten. Hin und her zog er im Lande. Er war da ein Fremdling. Er hatte kein Recht und Anspruch auf ein Fleckchen Erde. Wohl manchmal wurde ihm das Herz schwer im Gedanken, wie das noch werden solle.

Da erschien der Herr dem Abraham und sprach: «Deinem Samen will ich dies Land geben.» Endlich wieder einmal die klare, unmißverständliche Kundgebung seines Herrn. Abraham grübelte nicht nach, wie das Wirklichkeit werden solle. Er glaubte ganz einfach. Er zog von Weide zu Weide. Ueberall baute er dem Herrn einen Altar, eine Stätte des Dankes und der Anbetung Gottes, mitten im Lande der Gottlosen. Gott war mit ihm, und er hielt sich zu Gott. Wer mit Gott seinen Weg geht, der wird auch an den Platz kommen, den Gott für ihn bestimmt hat.

William Penn

Im Jahre 1649 entstand in England die Gesellschaft der Freunde. Man nannte sie auch Quäker. Unter diesem Namen sind sie auch heute noch bekannt. Es sind fromme, ernste Leute. Bei ihren Gottesdiensten verschmähen sie alles Aeüßere. Da ist kein Gesang, kein Lesen, keine Predigt. In ehrfurchtsvollem Schweigen sitzen sie da. Nur wen der Geist treibt, redet einige Worte. Die Quäker waren von Anfang an Friedensmenschen und wehrten sich, Kriegsdienst zu tun. Sie wurden ständig verfolgt. Es war kaum einer unter ihnen, der nicht im Gefängnis gewesen wäre.

William Penn schloß sich schon in jungen Jahren den Quäkern an. Sein Vater, ein Admiral, hatte keine Freude. Er verfolgte seinen Sohn. Auf dem Totenbette aber versöhnte er sich mit ihm. Er vermachte ihm sein großes Vermögen. Dadurch wurde sogar der König von England sein Schuldner. Der König wollte ihm aber kein Geld geben. Er gab ihm ein großes Stück Land in Amerika. William Penn sah darin einen Wink Gottes. Er sammelte die verfolgten Quäker und zog mit einer großen Schar in dies neue Land. Hier gründete er den Staat Pennsylvanien mit der Hauptstadt Philadelphia. Es war ein christlicher Staat mit voller Religionsfreiheit. Das war der Anfang der Vereinigten Staaten von Amerika. Wahrlich auch eine Wegleitung Gottes!

O Gottessohn, du Licht und Leben,
O treuer Hirt, Imanuel!
Nur dir hab ich mich übergeben,
Nur die gehöret Leib und Seel.
Ich will mich nicht mehr selber führen,
Du sollst als Hirte mich regieren;
So geh denn mit mir aus und ein!
Ach Herr, erhöre meine Bitten
Und leite mich auf allen Schritten!
Ich gehe keinen Tritt allein.

Jb. St.